Zwei Menschen, eine Malerin, ein Maler und eine Bildhauerin.

Katrin Zuzakova kenne ich, gut, ich habe sie über die letzten Jahre begleitet.
Samo Stancer kenne ich nicht. Ich sah seine Bilder an den Wänden der Hochschule für Gestaltung und Kunst, ich sehe die Bilder hier. Ich weiss, dass seine Haltung die sich in den Bildern manifestiert sein Leben bestimmt. Ursprünglich wollte ich mit ihm Kontakt aufnehmen. Es hätte aber wegen der kurzfristigen Anfrage eine Hektik gegeben die seiner Sache schon einmal nicht entspricht. Also setze ich mal meine Bildwelt und meinen Geist vor seinen Bildern in Gang und schau, was sich da ergibt.

Die GemeindeGalerie Emmen gibt uns Gelegenheit zur Werkbegegnung, den Künstlern Gelegenheit sich mit Ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit zu begegnen.
Wir haben Gelegenheit die Arbeiten für sich, oder im gegenseitigen Kontext zu sehen.

Was ist zu unterscheiden, was gemeinsam?

Gestatten Sie mir zuerst eine Bemerkung als Lehrer und Beobachter von Kunstszenen:
Ich freue mich an diesen zwei Künstlern, weil sie zwei Menschen zeigt die sich nicht den gängigen modischen Trends unterstellen.
Es scheint ja so, als sei im Moment ohne Begründbarkeit, verpackt in lässige oder karge oder trashige Installation mit virtuell-medialer Durchsetzung kein Preis mehr zu gewinnen. Was Sie hier sehen ist auf jeden Fall mal anders gelagert.

Hier wird kein Trend gesucht, werden keine aktualistische Formen benutzt.

Samo
begibt sich geradezu auf den gegenteiligen Weg. So wie ich das empfinde unterstellt er sich einer philosophischen Grundhaltung. Es geht um die Erfüllung einer (seiner) Bestimmung.
Ob man diese erreicht ist ihm wohl sogar unwichtig, Bestimmung ist nur erfahrbar, sie ist nicht vorstellbar, nicht in Vorstellungen begründet. Sonst bleibt es bei der Behauptung, ich bin das, ich bin dies. Vorstellungen sind oft mit dem anders sein wollen verbunden. Da ist die Entfremdung von sich selbst meist schon enthalten. Man wird seine Bestimmung sicher nicht erreichen, da das Ziel, (das erreichen seiner selbst) in der Vorstellung schon als Form angestrebt und gegeben wäre.
Bestimmung kann aber nur durch zulassen erreicht werden.
Wenn ein Ei denken könnte, möchte es sich vielleicht als Tiger entwickeln. Das wäre dann die Vorstellung. Es könnte sich nun noch so Mühe geben, sich anmalen wie ein Tiger, im Gras herumschleichen.... es wird nie und nimmer ein Tiger, weil es nicht seine Bestimmung ist. Wir kennen das auch aus den Fabeln. Das Ei kann nur sich selber werden wenn es seine Bestimmung zulässt sich ent-wickelt, sich entwickeln lässt. Tut es das nicht, verlässt es die Bestimmung. Als Mensch sind wir dann zum Beispiel unglücklich, unzufrieden, nicht ausgepegelt, nicht im Gleichgewicht, eben nicht eins mit uns selbst. Da hat sich der Mensch wohl die schwierigere Aufgabe geholt als das Tier mit seinem Instinkt.
So verstehe ich (aus meinem Hintergrund) das Zenzitat das Samo in seiner Beschreibung anführt. Es ist dann wohl auch unwichtig, ob dies den Moment oder die Ewigkeit betrifft. Es wird letztlich auch unwichtig was man tut, von Bedeutung wird wie man es tut.
Die Individualität ist bei Samo der Tradition verpflichtet und unterstellt.
Das Einzelne wird gepflegt, der Pinsel die Tusche, der Auftrag. Die Motive der Landschaft und des Zeichens werden zum Gegenstand der Findung. Der einzelne Pinselstrich wird so wichtig wie das Ganze. Die Meisterschaft wird angestrebt, unwichtig ist ob Samo sie erreicht.
Es ist nicht das Experimentieren, das Finden der Form.
Alles scheint gegeben und wird, sich immer wieder annähernd, sich selber wandelnd begriffen.

Katrin,

wenn ich Katrin beschreiben und charakterisieren soll, was kommt mir da in den Sinn?
Katrin ist hell: eine helle Person, hellwach, von hellem Gemüt, doch: kein leichtes Glöckchen. Von wunderbarer Intensität, unkompliziert, das was ich als (so selten) natürlich bezeichnen will.
Eine Frau macht keine Frauenkunst. Das ist wohtuend.
Es ist eine Kunst in Sinnlichkeit des Materials, der Beachtung jeder Komponente des physischen Machens , die Kunst des Auslotens der Wandlung in der Form. Die Wandlung als zyklische Erneuerung in jedem Bild, als natürliches, nicht aufoktruiertes weibliches Thema? Das ist ein Unterschied zum Gängigen. Das tut wohl.
Man muss vielleicht, hat man Mühe damit, von gewohnten Nachbildungen Abstand nehmen. Es ist nicht die geschönte Form, nicht die Realität die interessiert. Es ist das Wesen der Dinge die Wirklichkeit, das Wirkende das aufgespürt werden soll. Katrin nimmt Bezug, empfängt schöpft. Es ist die Zwiesprache mit dem Entstehenden, in Sorgfalt, Überraschung, im aktiven Eingreifen und intensiven Bezugnehmen, manchmal auch im Aufnehmen und im Entstehen lassen dessen was sich ergibt.
Jedes Bild, aus ähnlichem Ursprung geschöpft, sucht oder findet seine Individualität, zeigt sein Wesen. Kräfte werden wirksam, schon als Fleck im ÖL als Tinte oder Farbe. Die Kraft des Materials und die Kraft des Eingriffs in das Material. Eine Assoziation taucht auf, Themen die sie beschäftigen finden ihre Form in der Zeichnung wieder.
Schauen Sie sich diese Figuren genau an, mit der Motorsäge herausgeschnitten ohne zu verletzten, nur soweit bis das Wesentliche erscheint in Natürlichkeit belassen nichts Geschliffenes haftet den Figuren in Holz und den Zeichnungen an.
Katrin eine Frau in Eigenheit, ohne die gängigen Probleme im Kunstkontext. Ich fühle mich begriffen, und du gibst da etwas zurück in eine Welt die diese Direktheit, die Intensität und Sinnlichkeit so nötig hätte. Du bringst uns etwas davon.

Ich hoffe Sie möchten an diesen Haltungen teilhaben. Die entstanden Werke sind das was die die Künstler auch für Sie tun. Bilder sind wirksam ihre Wirksamkeit ist nicht käuflich. Sie können aber die Werke die sie tragen erwerben. So kommen Sie in den Genuss sich dieser Wirkung immer wieder auszusetzen.

Ich wünsche Ihnen Mut, die Künstler leben nicht von Ihrem Kauf, sie können aber damit existieren, leben tun sie von den Bildern, leben Sie mit Ihnen.

Ich danke Ihnen.